

Einkommen und Vermögen in Basel-Stadt

Autor(en): Ulrich Gräf
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 2012

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/6a808444-2a03-4f7f-9efb-a341873a9f36>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

EINKOMMEN UND VERMÖGEN IN BASEL-STADT

Jedes Jahr ist es für die Basler Einwohnerinnen und Einwohner eine mehr oder weniger lästige, aber notwendige Pflicht: das Ausfüllen der Steuererklärung. Die Steuereinnahmen tragen wesentlich zur Finanzierung der öffentlichen Aufgaben bei. Immerhin stammt mehr als die Hälfte der Staatseinnahmen des Kantons Basel-Stadt aus Steuererträgen. Die Informationen aus den Steuererklärungen bieten aber auch die Grundlage für weitergehende Fragestellungen: Wo wohnen die vermögendsten Personen? Hat sich dies in den letzten Jahren geändert? Wie haben sich einkommensschwache Quartiere entwickelt? Haben sich Massnahmen der Stadtentwicklung positiv ausgewirkt? Zeigen sich konjunkturelle Schwankungen direkt beim Einkommen der Einwohnerschaft?

Für die Beantwortung solcher und ähnlicher Fragen steht seit 2010 in Basel-Stadt eine detaillierte Steuerstatistik zur Verfügung, die auswertbaren Daten reichen zurück bis zum Beginn der Neunzigerjahre. Politik und Verwaltung erhalten daraus wichtige Hinweise, um unerwünschte Entwicklungen rechtzeitig zu erkennen, vorherrschende Meinungen zu überprüfen

oder den Erfolg von Massnahmen zu messen.

Die neuesten vorliegenden Informationen der Steuerstatistik stammen aus dem Steuerjahr 2010. Erst 1^{3/4} Jahre nach Ende des Steuerjahres gelten die Werte als ausreichend vollständig für statistische Auswertungen. Mehr als 112 000 Veranlagungen von Personen, die das ganze Jahr über in Basel-Stadt wohnen, wurden untersucht. Da beispielsweise Verheiratete eine gemeinsame Steuererklärung abgeben, repräsentieren diese Werte fast 145 000 Steuerpflichtige.

Das durchschnittliche Reineinkommen, also die Einkünfte abzüglich gewisser Ausgaben wie Berufskosten und weiterer Belastungen, liegt im Kanton bei fast 66 000 Franken pro Steuererklärung. Die Spannweite reicht je nach Wohnviertel von 137 000 Franken auf dem Bruderholz bis zu 42 000 Franken im Klybeckquartier.

Beim Reinvermögen ist diese Diskrepanz deutlich grösser: Auch hier liegt das Bruderholz mit durchschnittlich 2 Mio. Franken pro Steuererklärung weit vorne, den niedrigsten Wert weist erneut das Klybeckquartier mit 54 000 Franken pro Steuererklärung auf.

Durchschnitt des Reinvermögens
pro Steuererklärung 2010 nach Wohnblock



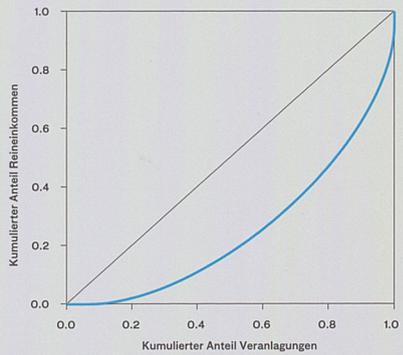
Die Karte zeigt die Werte für das durchschnittliche Reinvermögen nach Wohnblock; wo weniger als 30 Veranlagungen vorliegen, dürfen die Werte aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden. In den am dunkelsten eingefärbten Wohnblöcken finden sich die grössten Vermögen, in den helleren liegen durchschnittlich kleine Werte vor.

In der Statistik hat das arithmetische Mittel als Durchschnittswert freilich einen Nachteil: Es wird durch besonders hohe Werte nach oben hin verzerrt. Ein einzelnes sehr hohes Vermögen hebt den Durchschnittswert auf ein entsprechend höheres Niveau, dies muss bei der Interpretation des Mittelwerts berücksichtigt werden. Deshalb ist die zusätzliche Betrachtung des Medians hilfreich. Diese zentrale Masszahl «teilt» alle erfassten Werte in zwei

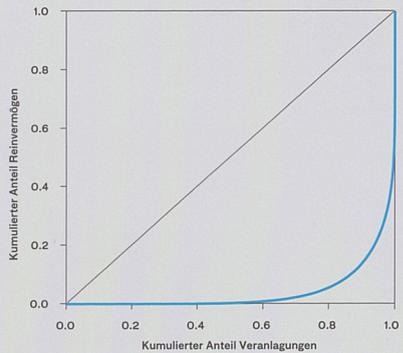
Hälften: Die eine Hälfte der Steuererklärungen weist ein grösseres oder gleiches Reinvermögen als der Medianwert aus, die andere ein kleineres oder gleiches. Der Wert wird deshalb durch sogenannte Ausreisser nicht nach oben verzerrt.

Betrachtet man den Median des Reinvermögens auf dem Bruderholz, so lag dieser bei 51 374 Franken, was den hohen Wert des arithmetischen Mittels von 2 Mio. Franken relativiert und auf einige sehr grosse Vermögen verweisen kann. Im Wohnviertel Klybeck lag der Median im Steuerjahr 2010 bei 497 Franken, gegenüber 54 000 Franken, die beim arithmetischen Mittel erreicht wurden. Das heisst, die Hälfte der Veranlagungen im Klybeckquartier wies ein Reinvermögen von höchstens 497 Franken auf.

Lorenzkurve Reineinkommen
BS 2010



Lorenzkurve Reinvermögen
BS 2010



Die Verteilung von Einkommen und Vermögen spielt in fast allen politischen Diskussionen eine wichtige Rolle. Welche Verteilung aber wäre gerecht? Auf diese Frage kann die Steuerstatistik keine Antwort geben. Sie kann aber die objektiven Daten bereitstellen, um den Grad der Ungleichheit zu messen.

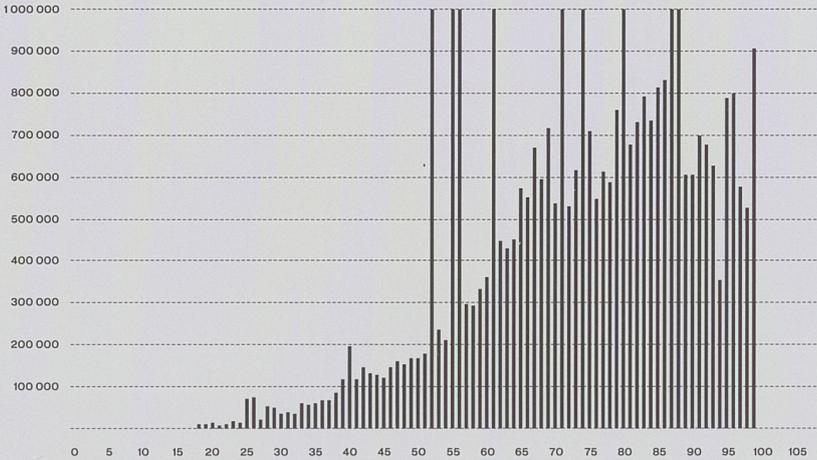
Aus den einzelnen Werten des Einkommens der Steuererklärungen lässt sich die Lorenzkurve ableiten (blaue Linie in der oberen Abbildung). In der oberen Abbildung auf der x-Achse ist der Anteil Steuererklärungen, auf der y-Achse der Anteil des gesamten Einkommens im Kanton dargestellt. So lässt sich ablesen, dass im Steuerjahr 2010 ungefähr 80% der Steuererklärungen einen

Anteil von knapp der Hälfte am gesamten Reineinkommen ausmachen, das restliche Fünftel der Veranlagungen die andere Hälfte.

Deutlich stärker gekrümmt ist die Verteilungskurve für das Reinvermögen (blaue Linie in der unteren Abbildung). Wie in den meisten Städten und Ländern ist das Vermögen auch in Basel-Stadt ungleichmässiger verteilt als das Einkommen. Das Vermögen von 5% der Steuererklärungen weist einen Anteil von über 77% des gesamten Vermögens in Basel-Stadt aus, mit anderen Worten: Ein Zwanzigstel der Bevölkerung besitzt vier Fünftel des Vermögens.

Reinvermögen 2010

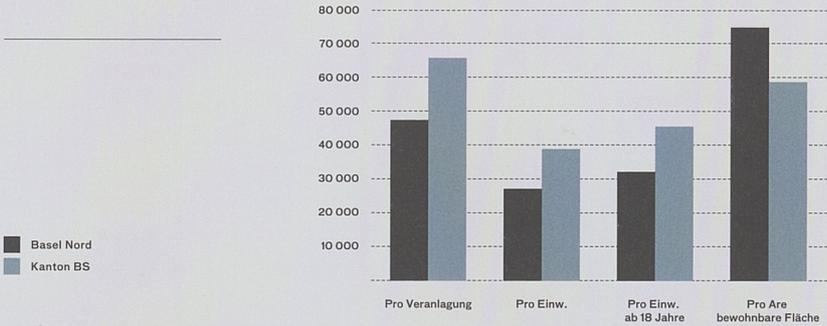
Werte pro Altersklasse sind bis 1 Mio. Franken ausgewiesen



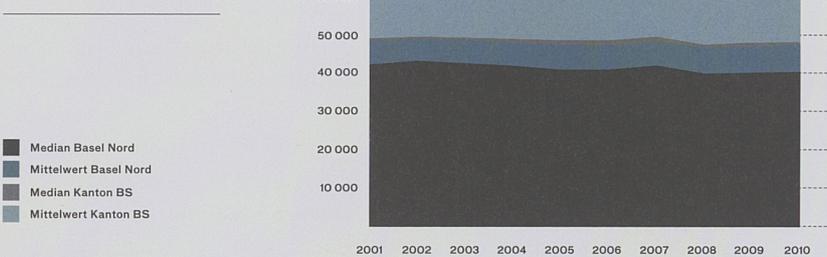
Die steuerlichen Veranlagungen lassen sich auch nach Alter auswerten. Bei der Interpretation muss berücksichtigt werden, dass eine Veranlagung zwei Personen repräsentieren kann. Wenn man annimmt, dass ältere Menschen eher verheiratet sind als jüngere, erklärt dies zum Teil, warum in höheren Altersklassen auch höhere Werte vorliegen: Es werden dann die Vermögenswerte von zwei Personen zusam-

mengezhält. Darüber hinaus gilt der Zusammenhang, dass das durchschnittliche Vermögen im Laufe des Lebens tendenziell steigt. Bis zu den 51-Jährigen betrug das Reinvermögen stets unter 200 000 Franken pro Veranlagung. Ab 65 Jahren lag das durchschnittliche Vermögen fast immer über 500 000 Franken. Bei den sehr hohen Altersklassen gehen die Werte dann wieder teilweise zurück.

Reineinkommen 2010



Mittelwert und Median Reineinkommen 2001 bis 2010



Ein Beispiel für spezielle räumliche Auswertungen sind die Daten, die sich auf das Projektgebiet Basel-Nord beziehen. Diese Untersuchungen waren insbesondere im Monitoring- und Controllingbericht zur Stadtentwicklung dieses Gebietes von Interesse. Der Projektperimeter Basel-Nord umfasst die Quartiere St. Johann, Altstadt Kleinbasel, Clara, Rosental, Matthäus, Klybeck und Kleinhüningen. Erfasst und dargestellt wurde unter anderem das Reineinkommen in Bezug zu verschiedenen Grössen wie Einwohner oder bewohnbare Fläche (siehe obere Abbildung). Die untere Abbildung hingegen zeigt, dass sich das Reineinkommen in den letzten zehn Jahren relativ gleichmässig und vor allem parallel

zum mittleren Reineinkommen entwickelt hat – sowohl im Projektgebiet Basel-Nord als auch im gesamten Kanton. Die Steuerstatistik ermöglicht somit, die Auswirkungen infrastruktureller und anderer Massnahmen auf monetäre Grössen wie Einkommen, Vermögen und Steuerertrag über mehrere Jahre hinweg zu verfolgen, wobei einer der Vorteile ist, dass sich die Veränderungen auch kleinräumig aufzeigen lassen. Auch andere Auswertungen – zu Merkmalen wie Familienstand, Staatsangehörigkeit oder Einkommensklasse, oder zu den Zu- und Wegzögern – finden sich im jährlich aktualisierten Bericht 'Steuerstatistik Basel-Stadt'.